

Landschaftsentwicklungskonzept

## Ein Jahr der (G)Artenvielfalt

Vorletzten Montag hielt Landschaftsarchitekt Geni Widrig einen Vortrag über Biodiversität in Gärten. Mit einer Reihe an Tipps motivierte er die Privatgartenbesitzer im Bezirk für mehr Vielfalt zu sorgen.

Von Patrick Kenel

Wenn im Frühling die Vegetation zu blühen beginnt, wenden sich die Menschen vermehrt ihren Gärten zu. Um die Flora und Fauna in Privatgärten kümmert sich im laufenden Jahr auch das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) im Bezirk Küsnacht. Den fachlichen Input dazu liefert Geni Widrig, der mehrere LEKs innerhalb des Kantons Schwyz begleitet. Am vergangenen Montagabend hielt er in Küsnacht einen Vortrag, der von rund 30 Interessierten besucht wurde. Gleich zu Beginn enttäuschte Widrig jene Küsnachter, welche die im Frühling spriessenden Forsythien mögen: «Ihre gelbe Farbe ist attraktiv, für die Biodiversität sind sie jedoch absolut nutzlos.»

Laut Widrig könnten Gartenbesitzer durch die Auswahl der Pflanzen beeinflussen, welche Tierarten angezogen werden. Er mache lieber auf Gestaltungsmöglichkeiten aufmerksam als auf akute Schäden an der Biodiversität, meinte er. Der Landschaftsarchitekt plädiert dafür, Fassaden sowie Dächer von Gebäuden zu begrünen, soweit die Statik dies zulässt. Wer über genügend Gartenfläche verfügt, könne Einzelbäume wie beispielsweise die Linde pflanzen. Dieser einheimische Baum locke bestimmte Schmetterlinge an und werde in der Folge zum Jagd- und Lebensraum von Fledermäusen. «Wertvoll sind auch Hecken, die nicht nur aus Holz, sondern auch aus dem grässigen Krautsaum bestehen», erwähnte Geni Widrig. Dort fänden viele Arten Nahrung, ein Versteck oder einen Brutplatz.

Mit Broschüre, Samentütchen und Kehrriehsack gegen Neophyten starteten Geni Widrig, die Energie- und Umweltbeauftragte Stefanie Weiss und Bezirksrat Roman Schlömmer letzte Woche ins Gartenjahr.

Foto: Patrick Kenel



### Neophyten sollen weg

«Die Beeren des Kirschlorbeers werden nur von der Amsel gefressen und von ihr verteilt», sagte Widrig. Deshalb sei der Kirschlorbeer ein invasiver Neophyt, der nicht zur Artenvielfalt beiträgt. Als solcher darf er nicht angepflanzt werden. Er gehöre vielmehr ausgegraben und im Kehrrieh entsorgt. Auf der Liste invasiver Neophyten befinden sich noch um die 20 andere Pflanzen, die sich rasch versamen und die rund 3500 einheimischen Arten verdrängen.

Im Rahmen des LEK macht der Bezirk mit einer Broschüre auf diese Problematik aufmerksam und sorgt mit Pflanzentütchen dafür, dass prächtige Blumenwiesen angesät werden können. Eine weitere wertvolle Gartenstruktur stellen Ruderalflächen auf kahlen Kiesböden

dar. Sie gelten als Paradies für Insekten, Spinnen und andere Kleintiere. Ausserdem behandelte Widrig in seinem Vortrag Kleinstrukturen wie Holzbeige, Kompost oder Asthaufen und sprach sich für den extensiven Unterhalt aus. Nach dem Grundsatz «So wenig wie möglich, so viel wie nötig» wird dabei mit tierschonenden Geräten gearbeitet und auf Torf und Düngemittel verzichtet.

Seine Tipps richteten sich jedoch nicht ausschliesslich an Gartenbesitzer. Auf dem Balkon empfehle sich ein mit Steinen und Wasser gefüllter Zuber, mit dem mehrere Libellenarten angelockt würden. Ausserdem machte er darauf aufmerksam, dass in eine Geranienkiste nicht nur Exotisches, sondern etwa auch einheimische Staudenpflanzen passen würden. «Eigent-

lich ist auf dem Balkon fast alles wie im Garten machbar, nur die Dimensionen unterscheiden sich», ist Widrig überzeugt.

### Events im Gartenjahr

Wie am Vortrag angekündigt, sollen übers Jahr weitere Veranstaltungen auf das Thema Biodiversität in der Umgebung aufmerksam machen. Nach der Staudenabgabe am 25. April stehen in den Monaten Mai und Juni Fachpersonen für kostenlose Gartenberatungen zur Verfügung.

Ausserdem führt die Landschaftsentwicklungskommission einen Wettbewerb durch, mit dem ein besonders schöner und wertvoller Privatgarten gesucht wird. Anmeldungen sind bis Ende Mai möglich. Die Prämierung findet im Herbst an einem Tag der offenen Gartentür statt.

Merlischachen

## Fussballplatz soll Zaun erhalten

In Merlischachen kommt beim Fussball spielen auf dem Fussballplatz immer wieder vor, das Ball im angrenzenden Naturschutzgebiet landet. Deshalb soll auf der Seeseite des Fussballplatzes Ballfangzaun errichtet werden. Derzeit besteht auf der Seeseite ein Zaun mit einer Länge von fünf Metern und einer Höhe von vier Metern. Durch eine seitliche Verlängerung um rund 56 Meter der Fussballplatz vollständig abgeschlossen werden. In der Mitte des Zauns wird ein Servicerotor installiert, um weiterhin die Möglichkeit zu bieten, Bälle einzusammeln. Für die Realisierung des Ballfangzauns rechnet die Aargauer Kantonalverwaltung mit 24'000 Franken. Gebaut werden soll der Zaun im Mai.

### Hinweis

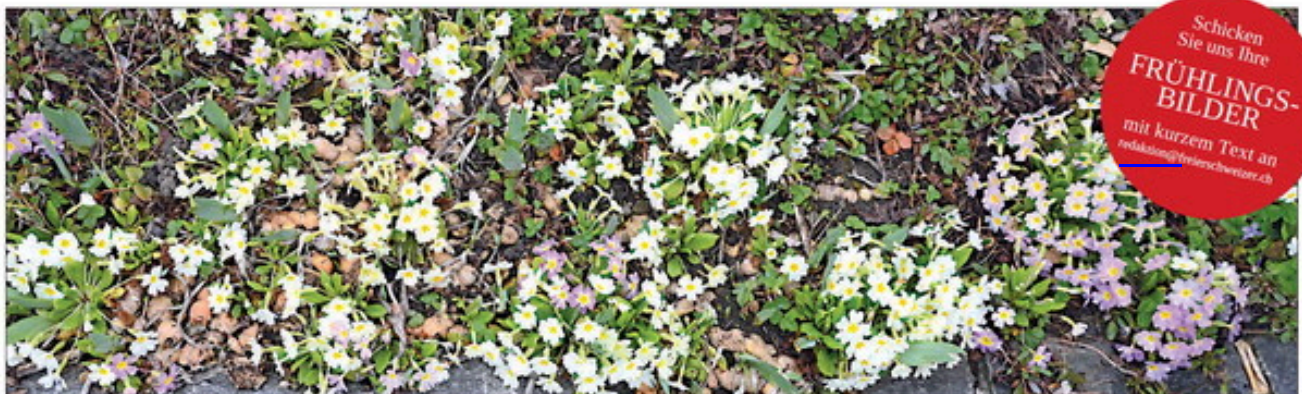
Das Baugesuch liegt beim Ressort Umwelt und Verkehr zur Eir auf. Es kann auch unter [sz.ch/ebat](http://sz.ch/ebat) gesehen werden. Die Auflage- und sprachefrist dauert bis am 7. April

Udligenswil

## Kulturpreis «Felix» für Chlausgruppe

Der Kulturverein Udligenswil zeichnete an seiner Generalsammlung vom 6. März die Chlausgruppe Uedlige mit dem Kulturpreis «Felix» aus. Damit wurde das jährliche Engagement der Gruppe für die Pflege und Weitergabe des Uedlige-Brauchtums in Udligenswil gewürdigt.

Die Chlausgruppe wurde 1992 gegründet und ist seither stark gewachsen. Heute zählt sie rund 100 Mitglieder. Neben beliebten Ausflügen wie dem Kinder-Chlaus, Geisslechlöpf-Kursen und Chlaus-Einzug organisiert sie auch Chlaus in Haushalten und Institutionen. Mit ihrem Einsatz prägt die Gruppe die Adventszeit im Dorf und zum kulturellen Leben bei.



## Bunte und strahlende Blütenpracht in Küsnacht

Seit dem Wochenende ist offiziell Frühling. Das bestätigte auch das strahlend sonnige Wetter in der vergangenen Woche. Kein Wunder schiessen allmählich überall Blüten in den verschiedensten Farben aus dem Boden. Die «FS»-Leserschaft hat somit die perfekte Gelegenheit, beim Sonnen auf der Rigi, beim Glace-Essen im Restaurant oder einfach beim Spazieren am See zu zeigen, wie sie den Frühling geniesst. Ihre schönsten Leserbilder veröffentlichen wir in einer unserer Ausgaben. Foto/Text: Carol Mettler

